

Lippstadt 24.10.2019-27.10.2019 Besinnungstag und Nachbarschaftstreffen 2019

Auch dieses Jahr organisierte Susanne Kehl wieder das schon bewährte Nachbarschaftstreffen der Hospitalité in Lippstadt. Zudem fand vor dem eigentlichen Nachbarschaftstreffen der Besinnungstag zum 2. Modul von Père Horacio Brito, "Christliche Geisteshaltung der Hospitalité", statt, so wie es bereits im letzten Jahr auf dem Nachbarschaftstreffen beschlossen wurde. Dafür konnte Susanne Kehl zwei berufene Referenten, Christina Wolfgarten und Pastor Gerd Blome, gewinnen. Wie schon in den letzten Jahren, durften wir wieder die gute Gastfreundschaft des Vinzenz-Kollegs in Lippstadt genießen, wo uns Pater Witzel im hellen Tagungsraum mit Blick ins Grüne herzlich empfing.

Pünktlich am Donnerstag, 24.10. um 15:00 Uhr begrüßte uns die tüchtige Organisatorin Susanne und freute sich, dass so viele Teilnehmer der Einladung nach Lippstadt gefolgt waren. Sogar die Präsidentin Antoinette Freifrau von Elverfeldt war gekommen, sie begrüßte die Teilnehmer ebenfalls herzlich und bedankte sich für die Initiative zu diesem Besinnungstag.

Nach einer guten Tasse Kaffee mit köstlichen Keksen begann Christina Wolfgarten mit ihrem Vortrag: „Was begeistert mich an Lourdes“. Einer der ersten und wichtigsten Kernsätze war ihre Feststellung: „In Lourdes trifft man auf eine Gesellschaft, so wie sie eigentlich sein sollte‘: Rücksichtsvoll, freundlich und aufgeschlossen jedem gegenüber. Kranke und Schwache haben Vorfahrt: sogar auf den Straßen zeigt sich durch die rot markierten Wege für die Rollstühle der Kranken, dass ihnen zuerst alle Aufmerksamkeit gilt. Im Sinne der Spiritualität von Lourdes erzählte Christina davon, wie sie sich immer wieder an die Worte von Bernadette erinnert – dass sie nur der Besen sei, den man hervorholt, wenn man ihn braucht, wann und zu was auch immer. So sind auch Arbeiten, die einem aufgetragen werden, die man aber vielleicht nicht mag, ziemlich unproduktiv empfindet, etc., stets freundlich und gelassen hinzunehmen und mit Liebe und Geduld gut durchzuführen. Auch wenn es dabei manchmal schwerfällt: die Kranken, Kollegen, oder andere sollten dann nichts von unserem Frust, der gefühlten Langeweile oder Ungeduld, usw. merken.

Von dieser praktischen Seite, wie sich Spiritualität im täglichen Dienst ausdrücken kann, leitete Pastor Blome über zu dem Kernaspekt „Spiritualität“. So erläuterte er uns eingehend, wie der Begriff der Spiritualität im 2. Modul von Père Brito „Spiritualität im Geiste der Hospitalité“ verstanden werden kann und daraus folgend, auch die Frage nach der christlichen Spiritualität. Zur Unterstützung des Verständnisses gab er uns sogar noch eine sehr hilfreiche Zusammenfassung der Kernaussagen an die Hand. Daraus zitiere ich einige Gedanken, an die sich jeder in seinem Dienst (...und mehr und mehr im Alltag) immer wieder erinnern könnte:

„Der Dienst der Hospitaliers in Lourdes ist der Dienst an den Kranken und Hilfsbedürftigen, wie ihn Christus selbst an den Menschen vollzogen hat.“

„Christus verbindet miteinander – die Leidenden und Dienenden.“

„Das Erlebnis von Lourdes hält noch lange ...(an)... – geistliche Wegzehrung für unser Leben“

Zum danach wohlverdienten Abendessen hatte Susanne alles organisiert und wir konnten den Tagungsraum zum frohen Speisesaal umfunktionieren. Der Abend klang heiter mit einer „abendlichen Runde“ aus.

Am nächsten Tag ging es gleich um 9:00 Uhr nach dem Frühstück weiter. Christina brachte ihr Lebenszeugnis mit: „Wie die heilige Bernadette meine Arbeit prägt.“ Der Aspekt, sich wie Bernadette, in aller Bescheidenheit zur Verfügung zu stellen, stand im Mittelpunkt für die Überleitung zum alltäglichen Leben zu Hause. Die Haltung der Bernadette versucht sie mehr und mehr in ihren Alltag und Beruf zu übertragen: mit Liebe und Geduld alles tun, um der Sache zu dienen, dazu die eigenen Befindlichkeiten zurückstellen, nachsichtig gegenüber allen sein und bleiben und sich selbst zurücknehmen. Mit der Einsicht: Jeder hat seine Stärken und Schwächen – auf diese Weise den Weg weitergehen, den Bernadette durch ihr Beispiel aufgezeigt hat.

Es war sehr schön und hilfreich, von dieser Methode zu hören, das ist doch für jeden Hospitalier was! Danke, Christina.

Anschließend sprach Pastor Gerd Blome zur Bibel und den Gleichnissen Jesu, die die Grundlage Spiritualität bilden. Denn: „Das Wort Gottes (die Bibel), das heißt die Offenbarung Gottes, spielt eine fundamentale Rolle in diesem spirituellen Werdegang“ (2. Modul). Wir brauchen also das Wort Gottes, das Lesen in der Bibel und das Verständnis der Gleichnisse zur Grundlegung unserer Spiritualität im Sinne Jesu: Wir sind Diener unserer Nächsten. Wir dürfen auch an den guten und barmherzigen Gott glauben (s. Beispiel vom verlorenen Sohn) und an einen Gott, der uns so will, wie wir sind. Wir können ihm vertrauen, dass er Wort hält und uns so wie wir sind zu allem befähigt nach seinem Wort (s. Abraham – „ich mache deine Nachkommen zahlreich wie den Staub auf der Erde...“ – das hört er von Gott als kinderloser alter Mann, doch er glaubte) . Lassen wir uns also vertrauensvoll von Gott in den Dienst nehmen, da wo wir hingestellt sind.

Nach der Mittagspause erfolgte der Gedankenaustausch von Christina und Pastor Blome zum Thema: „Wie kann ich „anderen“ von Lourdes erzählen?“. Im Sinne des Zitats von Paul Claudel „Du musst nicht immer über deinen Glauben reden, aber lebe so, dass du nach deinem Glauben gefragt wirst“, wurde herausgearbeitet, wie und was christliches Verhalten sein kann. Es ist an uns, die Botschaft von Lourdes in die Welt weiterzugeben. Eine gute Chance dazu, ist gefragt zu werden: Wie ist das in Lourdes was machst du da nur? Dann kann man erzählen und versuchen zu erklären. Dabei geht es nicht darum, jemanden zu überzeugen, sondern ihm die Botschaft weiterzugeben – so wie das auch schon Bernadette zu Père Peyramale sagte. Dazu kann man sich auf den Fragenden einlassen und versuchen, zu erklären was man in Lourdes macht und erlebt. Anschaulicher sind natürlich noch Photos, ein Film oder am besten nach Lourdes mitkommen und sehen – wie man sich von Maria an die Hand nehmen lassen kann, so wie Bernadette das tat.

Nach einer kurzen Pause hatten wir die einmalige Gelegenheit den Film „Lourdes“ zu sehen, denn Christina hatte schon eine DVD davon erstanden. Der Film dokumentiert klar und ohne Pathos den Geist von Lourdes: Kranke Pilger und deren Familien wurden zu ihrem Schicksal befragt, warum sie nach Lourdes pilgern und es wurde der Tagesablauf der Kranken und der Helfer während des Aufenthaltes in Lourdes gezeigt. Man konnte förmlich spüren, welcher Segen von Lourdes ausgeht. Ein sehr eindrucksvoller Film, den bestimmt viele von uns noch öfter sehen wollen.

Nach dem Abendessen stand der Gang zur illuminierten Nicolaikirche, der „Oase der Ruhe“ auf dem Programm. Diese „Oase der Ruhe“ war ein Angebot in Lippstadt als Gegenpol zu dem an diesem Wochenende dort stattfindenden lauten und bunten Herbstfest. Die Nicolaikirche war ganz in Kerzenschein eingetaucht. Zu Bildern von Chagall aus dem Zyklus Hohelied, die auf zwei große Leinwände projiziert wurden, konnte man den Rezitationen aus dem Hohen Lied der Liebe und geistlichen Gesängen lauschen. Erfüllt von diesem beeindruckenden Tag, blieben wir noch etwas in einer kleinen Abendrunde zusammen.

Am Samstag begrüßten wir nach dem Frühstück noch weitere Teilnehmer, die zum nun offiziell beginnenden Nachbarschaftstreffen kamen. Das Programm startete mit Singen und Beten an der Lourdesgrotte des Vinzenzkollegs. Anschließend erzählte uns Pater Witzel einiges zur Geschichte des Hauses und führte uns zur Besichtigung ins stilvolle Jagdzimmer und die große Bibliothek. Zurück im Tagungsraum begrüßte Susanne die Neuankömmlinge zum Nachbarschaftstreffen und verlas die Grußworte der Präsidentin der Hospitalité.

Zum Mittagessen, gab es köstliche Suppe, wieder organisiert von Susanne und einen wunderbaren Nach Tisch von Martina Krei. Herzlichen Dank für diese Köstlichkeiten! Gleich anschließend begannen wir das Rosenkranzgebet, mit Meditationen und Bildern aus Israel auf den Spuren Jesu von Gertrud Raffelt. Die eindrucksvollen Bilder und Texte machten den Rosenkranz zu einem besonderen, sehr wohltuenden Gebet für die Seele. Ganz herzlichen Dank für die Mühe der schönen Zusammenstellung von Bild und Text an Gertrud Raffelt.

Zur anschließenden Messe hatte Pater Witzel noch einen besonderen Teilnehmer mitgenommen. Nach der Begrüßung der versammelten Gemeinde zog er ihn zur Verblüffung aller hervor: einen Besen!



Dieser wurde zum Gegenstand seiner anschließenden „Besen-Predigt“. Beeindruckt von den Vorträgen und den Erzählungen aus dem Hospitalier-Alltag in Lourdes, hat er entschieden, auch im Vinzenz-Kolleg einen „Besen“ zu haben, der an den Geist von Lourdes erinnert. Gute Idee, danke, Pater Witzel, auch wir können uns zu Hause den Besen sichtbar hinstellen und schon fällt uns in der Hektik des Alltags immer wieder ein, wie es in Lourdes ist. Nach dieser frohen Messe hieß es Abschiednehmen und Aufräumen.

Am Sonntag fuhren einige von uns noch nach Köln zur feierlichen Abschlussmesse der Lourdes-Saison im Dom. Wir freuen wir uns schon auf nächstes Jahr in Lourdes und auf ein baldiges Wiedersehen.

Christine Schaefer